

Abstract

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder

Verfasser: Michaela Christin Haller

Betreuer (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

Prof. Dr.-Ing. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Zweitgutachter (einschließlich der institutionellen/beruflichen Zugehörigkeit):

Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder)

Titel der Masterarbeit: Die Rekonstruktion der Synagoge in Herford (2008–2010) – Baugeschichte und typologische Einordnung eines Wiederaufbaus zwischen Erinnerung und Neuanfang

Semester der Fertigstellung: Sommersemester 2025

Aufgabenstellung:

Im Jahr 2010 wurde in der Stadt Herford die Rekonstruktion der bei den Novemberpogromen 1938 geschändeten, stark zerstörten und 1939 erzwungenermaßen abgerissenen Synagoge eingeweiht. Die Herforder Synagoge ist die erste und bis heute einzige neu gebaute Synagoge im Deutschland der Nachkriegszeit, bei der zumindest Grundriss und Außenhülle dem historischen Vorbild folgen. Die vorliegende Arbeit untersucht die architektonischen Alleinstellungsmerkmale der zerstörten, von 1852 stammenden und 1892/93 umgebauten neugotischen Synagoge und ihrer Rekonstruktion von 2010 und arbeitet die Unterschiede und Ähnlichkeiten der beiden Bauwerke heraus. Sie untersucht, welche Bedeutungen und Werte ihr im Kontext aktueller erinnerungskultureller Debatten um jüdisches architektonisches Erbe zugeschrieben werden, wie die jüdische Gemeinde zu der Entscheidung kam, die neue Synagoge in der Gestalt des Ursprungsbaus zu errichten, und warum im Gegensatz zu dem derzeit geplanten historischen Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge in Hamburg eine breite öffentliche und wissenschaftliche Debatte weitestgehend ausblieb.

Forschungsstand:

Die Geschichte der jüdischen Gemeinde und ihrer Synagogenbauten ist recht gut erforscht, allerdings liegt der Fokus früherer Publikationen auf der Darstellung der jüdischen Bevölkerung Herfords und deren Schicksal. Einzelne Aufsätze beschäftigen sich mit der Baugeschichte der alten Synagoge und den Umständen ihrer Zerstörung beim Novemberpogrom 1938. Die Rekonstruktion der Synagoge war bisher kaum Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung. Von der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold selbst stammt eine Publikation zur Einweihung der Synagoge, die neben persönlichen Beiträgen einiger Gemeindemitglieder auch zahlreiche Abbildungen aus der Bauphase enthält. Lediglich ein wissenschaftlicher Aufsatz in einem Sammelband zu Synagogen in Nordrhein-Westfalen

beschäftigt sich mit dem Neubau von 2010. Ein umfassender bautypologischer Vergleich des zerstörten mit dem rekonstruierten Gebäude sowie eine denkmaltheoretische und erinnerungskulturelle Einordnung angesichts aktueller Debatten und Neubauvorhaben von Synagogen ist bisher nicht erfolgt.

Quellen:

Die für diese Arbeit verwendeten Quellen lassen sich in drei übergeordnete Kategorien einteilen: Zum einen sind dies Publikationen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Herford und ihren Synagogenbauten, zu Synagogenarchitektur im Allgemeinen um 1900 und ab 2000 sowie Veröffentlichungen zu Erinnerungskultur und architektonischen Rekonstruktionskonzepten. Zum anderen wurden Archivalien und Unterlagen (historisches Plan- und Bildmaterial, ein Augenzeugenbericht, Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsakten, historische und zeitgenössische Zeitungsberichte) in den Beständen verschiedener Archive sowie Unterlagen und Schriftverkehr in den Akten der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold zur Planungs- und Bauphase analysiert. Schlussendlich wurden persönliche Experteninterviews mit ausgewählten Personen geführt, die am Bau der neuen Synagoge beteiligt waren.

Methoden der Bearbeitung:

Eingeleitet wird die Arbeit mit einer gedrängten Darstellung der Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Herford mit besonderem Schwerpunkt auf deren Synagogenbauten. Die Entwicklung der jüdischen Gemeinde von ihren Anfängen über den Bau und die Zerstörung der Synagoge im 19. bzw. 20. Jahrhundert bis hin zu den Bemühungen für den Bau einer neuen Synagoge ab den 1990er-Jahren wird anhand von Archivalien, Unterlagen der Gemeinde und Aussagen der interviewten Personen nachgezeichnet. Darauf folgt eine anhand von Plänen, Fotos und eigener Ansicht durchgeführte vergleichende Bauwerksanalyse des Ursprungsbaus und der rekonstruierten Synagoge. Anschließend werden erinnerungskulturelle Konzepte und Debatten in Bezug auf den Wiederaufbau von Synagogen analysiert. In der abschließenden Fallstudie zur Synagoge in Herford werden die Entscheidungswege anhand der halbnarrativen und halbstrukturierten Experteninterviews nachgezeichnet. Anhand lokaler und überregionaler Berichterstattung aus der Bauphase der neuen Synagoge sowie Erwähnungen in der Fachliteratur werden die mediale und wissenschaftliche Rezeption des Neubaus und dessen Gestalt sowie die Gründe für die ausgebliebene Debatte analysiert.

Ergebnisse der Masterarbeit:

Als erste umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der rekonstruierten Herforder Synagoge schließt die vorliegende Arbeit die Forschungslücke eines systematischen Vergleichs der zerstörten und der neuen Synagoge. Die Arbeit hat deutlich gemacht, dass es sich sowohl bei der 1938 zerstörten Herforder Synagoge in ihrer neugotischen Gestalt als auch bei der mehr oder weniger originalgetreuen Rekonstruktion der Synagoge von 2010 um typologisch außergewöhnliche Sakralbauten handelt. Die rekonstruierte Synagoge erfüllt mehrere Funktionen, die in ihrer hybriden Architektsprache zum Ausdruck kommt: Sie vereint Erinnerung und Gedenken an eine vernichtete Gemeinde einerseits sowie Neuanfang und Selbstbewusstsein einer neu entstandenen jüdischen Gemeinde andererseits. Eine kleine Gemeinde, kurze Entscheidungswege, persönliche Beziehungen der Beteiligten und eine weit in die 1990er-Jahre zurückreichende

Planungsphase sind einige Gründe dafür, dass der Neubau der Synagoge außerhalb von Herford und Umgebung kaum wahrgenommen wurde.